Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 57. Mittwoch, den 8. März. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 7. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Marienwerder, Dr. juris Fülleborn, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Premier-Lieutenant Weigelt I. des 3. Artillerie-Regiments und dem Konsul König in Jassy, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Unteroffizier Gomoll vom 2. Artillerie-Regiment, die Rettungs-Medaille am Bande; desgleichen dem Regierungs-Rath Rambskopff bei der Generalkommission zu Berlin den Titel: „Geheimer Regierungs-Rath" zu verleihen; den seitherigen Staatsanwalt in Trebnitz, Paul Rudolph Siegfried Rödenbeck, zum Konsistorial-Rath und Mitgliede des Konsistoriums und Provinzial-Schul-Kollegiums in Posen; den bisherigen ordentlichen Professor der Theologie an der Universität in Zürich, Dr. J. P. Lange, zum ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität in Bonn; so wie den Direktor des Gymnasiums zu Anklam, Dr. Karl Ludwig Peter, zum Direktor des Gymnasiums zu Stettin zu ernennen; und die Berufung des Professors Dr. Adolph Friedrich Albert Dietrich, seither in Schulpforta, zum Direktor des evangelischen Gymnasiums zu Hirschberg zu genehmigen; so wie die auf dem 20. Landtage der Ostpreußischen Landschaft erfolgten Wahlen: des bisherigen Direktors der Königsberger Departements-Landschafts-Direktion, Grafen zu Dohna-Wesselshöfen, zum General-Landschafts-Direktor, des Grafen von Kanitz auf Mednicken und Podangen zum Direktor des Königsberger Departements, des Rittergutsbesitzers von Lübtow-Pohibels zum General-Landschafts-Rath und des Rittergutsbesitzers, Hauptmanns von Kannewurf-Baitkowen zum dritten Stellvertreter der General-Landschafts-Räthe für die Zeit bis zum 1. Juli 1856 zu bestätigen.

Dem Hebammen-Lehrer und praktischen Arzte Dr. Heller ist die Stelle des zweiten Impf-Arztes bei dem Königlichen Schutzpocken-Impf-Institut zu Breslau übertragen; und der Predigt- und Schulamts-Kandidat Schorn als zweiter Lehrer an dem Königlichen Waisenhause und Schullehrer-Seminar zu Königsberg in Pr. definitiv angestellt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, von Schillingsfürst.

Der außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister am Deutschen Bundestage, v. Bismarck-Schönhausen, von Frankfurt a. M.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg, nach Stettin.

Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. Reuß, nach Trebschen.

Der Prinz Ferdinand von Schönaich-Carolath, nach Saabor.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Aachen, den 6. März. Gestern Nachmittag ist zwischen Brüssel und Lüttich der um 9¼ Uhr von hier abgefahrene Zug verunglückt. Es sollen 8 Personen getödtet und mehrere verwundet sein.

Paris, den 5. März. Der heutige „Moniteur" bringt die Antwort des Kaisers Nikolaus an den Kaiser Napoleon.

Demnächst meldet der „Moniteur", daß der Handelsvertrag zwischen Belgien und Frankreich unterzeichnet sei. — Heute fand eine Truppenmusterung statt, welcher der Herzog von Koburg-Gotha beiwohnte. — Eine aus Marseille vom Sonnabend eingetroffene Depesche meldet einen starken Rückgang der Getreidepreise.

London, den 4. März. Eine heute aus Glasgow eingegangene Depesche meldet das sehr bedeutende Falliſſement des Australischen Export-Geschäfts Dickson Company.

London, den 3. März, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell, dem Russischen Kabinet sei die Mittheilung gemacht worden, daß eine längere Occupation der Donau-Fürstenthümer von den Westmächten als eine Kriegserklärung angesehen werden würde. Wenn der Kaiser von Rußland die Räumung der Fürstenthümer verweigere, würde die Regierung den Krieg erklären. — Die Debatten über die Reformbill sind bis zum 27. April vertagt worden.

(Diese Depesche wurde in London am Freitag, den 3. d., Abends 9 Uhr aufgegeben, und traf erst am Sonntag, den 5. März, Nachmittags 3 Uhr, in Berlin ein, brauchte also 42 Stunden.)

Deutschland.

☾ Berlin, den 7. März. Se. Maj. der König wird sich am nächsten Donnerstag in Begleitung der Königlichen Prinzen, der Generale Graf v. d. Gröben, v. Möllendorf, v. Neumann ꝛc. nach Potsdam begeben, um dort einige Truppentheile zu besichtigen. Tags darauf soll, nach den vorläufig getroffenen Bestimmungen, bereits die Uebersiedelung des K. Hoflagers nach Charlottenburg erfolgen. Wie ich höre, ist Sr. Maj. dem König Bedürfniß, sich viel Bewegung zu machen, und da die hiesigen Promenaden etwas umständlich, so hat Allerhöchstderselbe angeordnet, die Verlegung der Residenz zu beschleunigen. — Am Sonnabend Abend war im K. Schlosse Hof-Konzert, in welchem auch Frl. Wagener wiederum mitwirkte. Dem Konzerte wohnten Ihre Majestäten, mehrere Mitglieder der K. Familie, die Fürstlichen Gäste und dem Vernehmen nach auch der Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen bei, der seit einigen Tagen hier anwesend ist, um über verschiedene Angelegenheiten, die den Bund betreffen, gehört zu werden. Wie es heißt, trägt sich Oesterreich mit dem Gedanken, einer Rekonstruirung des Bundes und wegen dieser Frage soll namentlich Herr v. Bismarck hierher berufen worden sein. Der Prinz von Preußen, welcher seines Unwohlseins wegen mehrere Tage das Zimmer nicht verlassen hatte, machte heut Mittag eine Spazierfahrt. Ueber die Abreise des Prinzen nach der Rheinprovinz sind noch keine Bestimmungen getroffen; nur soviel steht fest, daß Se. K. Hoheit sein Geburtsfest in Koblenz feiern will.

Die Mannschaften der Russischen Korvette „Navarin," welche, wie Ihre Zeitung meldet, schon gestern in Posen erwartet wurden, sind, wie ich erfahre, hier noch nicht eingetroffen, doch soll ihre Ankunft nahe bevorstehen. Nach den getroffenen Anordnungen gehen dieselben vom Potsdamer Bahnhofe sofort auf der Verbindungsbahn entlang nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe und setzen ihre Weiterreise fort. In Potsdam werden dieselben zuvor mehrere Stunden Rast halten; wahrscheinlich soll ihnen Gelegenheit geboten werden, sich daselbst etwas umzusehen.

Vom 1. — 27. Februar sind von unseren kleinen Gewerbetreiben den zur Sparkasse eingezahlt worden: 33,755 Rthlr.; zurückgezahlt wurden in demselben Zeitraum 24,652 Rthlr.

Sicherem Vernehmen nach hat unsere Regierung dem Wiener Kabinette auf seine letzte Anfrage in Betreff des Anschlusses an die Westmächte noch nicht geantwortet; es scheint sonach, daß Preußen noch keinen Beschluß gefaßt hat über die Stellung, die es nach dem erfolgten Anschluß Oesterreichs an England und Frankreich einzunehmen gewillt ist. Daß Preußen fernerhin auch die Politik „der freien Hand" festhält, unterliegt keinem Zweifel. Viel ist jetzt die Rede davon, daß Deutschland und Preußen, während Oesterreich zur aktiven Betheiligung übergeht, eine freie und unabhängige Haltung bewahren.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz v. Kleist-Retzow weilt noch immer hier, und ist auch seine Abreise noch unbestimmt.

— Die Kaiserbriefe beurtheilt „die Zeit" folgendermaßen: „Auf die Veröffentlichung des Briefes, den der Kaiser der Franzosen nach Petersburg sandte, hat der Kaiser von Rußland mit Veröffentlichung der darauf erlassenen Rückschrift geantwortet. Dieses Offenlegen der Korrespondenz zwischen zwei regierenden Häuptern über eine noch obschwebende politische Frage ist so außergewöhnlich wie die ganze, nun schon seit Jahr und Tag in der Gestaltung begriffene, Situation. Die sehr behutsame und sehr formelle, wegen ihrer seitherigen Erfolge aber berühmte Russische Diplomatie war außer sich über die Briefstyl-Uebung Louis Napoleon's. Merkwürdigerweise hat man in Paris, obgleich man den Wortlaut des Petersburger Antwortschreibens vom 9. Februar längst kennen muß, denselben sehr geheim gehalten, so zwar, daß man gegen die Presse, als sie auf eigene Hand darüber Mittheilungen brachte, mit Verwarnungen einschritt. Danach gewinnt es den Anschein, als ob die Petersburger Antwort zur Veröffentlichung im Pariser „Moniteur" nicht geeignet befunden wäre. Ohne Zweifel hätte der Kaiser der Franzosen sein Interesse besser gefördert, wenn er selbst es gewesen wäre, der die Antwort des Russischen Kaisers veröffentlichte. Jetzt, wo — ein unerhörter Fall! — von Petersburg aus die Publikation erfolgt, nachdem man in Paris das Aktenstück so sorgfältig der Oeffentlichkeit entzogen, ist der Eindruck, den es macht, keineswegs für Rußland ein ungünstiger. Indem wir dies sagen, sprechen wir nicht von der größern Stichhaltigkeit der Argumente auf der einen oder der andern Seite, sondern nur von dem publizistischen Werthe des uns vorliegenden Dokuments. Es wird sich nicht sagen lassen, daß es in dem artigen, koventionellen Tone abgefaßt ist, wie es sonst die Schriftsprache der Diplamatie auszuzeichnen pflegt; sein Styl ist herbe und die Hinweisung auf das Jahr 1812 mindestens nicht verbindlich. Soviel dürfte gewiß sein, daß es nach einem solchen Schriftwechsel zwischen Paris und Petersburg kaum noch erst einer weitern Erklärung bedürfen wird, um den Krieg für unvermeidlich zu halten; daß namentlich die letzte Unterstellung einer sechstägigen Deliberationsfrist wegen Räumung der Donaufürstenthümer eine leere Formalität ist, von der man sich im Voraus nicht den geringsten Erfolg verspricht. Im Winterpalast scheint man mit dem Antwortschreiben vom 9. Februar die Sache schon bis zur Kriegserklärung für abgethan zu halten. Dafür giebt die an demselben Tage vom Kaiser Nikolaus unterzeichnete Proklamation das redendste Zeugniß, zugleich aber auch davon, wie man eigentlich in Petersburg über die Einmischung der Westmächte in die Orientalische Frage denkt. „Hinterliigste Einflüsterungen" sollen danach die Türkei verhindert haben, von ihrer „Verirrung" zurückzukommen. Uebrigens verbleibt der Beherrscher Rußlands dabei, in seinem vertragsmäßigen Rechte zu sein, wenn er das ausschließliche Protektorat über die Griechischen Unterthanen der Pforte verlangt, und seinen Unterthanen verkündet er, daß es ein „heiliger" Krieg sei, den Rußland nun auch gegen England und Frankreich zu führen im Begriffe stehe, und daß es für die „unterdrückten Brüder" in der Türkei geschehe, wenn Rußland zu den Waffen greife. „Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreuet werden!" mit diesem Ausrufe schließt die denkwürdige Proklamation.

Man sieht, es hat sich seit Jahr und Tag wenig geändert. Alles

Das große und das kleine Loos.

(Fortsetzung aus Nr. 55.)

3.

Am Rhein.

Durch Hannover und Westphalen ging es dem Rheine zu. In Köln miethete sich Clemens einen Kajütenplatz bis Mainz, aber er erreichte es nicht gänzlich. Die herrliche Rheinfahrt unter dem schönsten Frühlingshimmel entzündete sein ganzes Lebensgefühl, und als das Schiff einst zu Mittag bei Lorch landete, da hielt er nicht länger an sich: er stieg aus, aber kehrte nicht mehr zurück mit den Einsteigenden. Er ließ seinen Koffer hinabtreiben nach Mainz und dankte allen guten Mächten, endlich den Fuß wieder frei zu bewegen: dieser süßeste Boden des Deutschen Landes sollte das Opfer seiner Erstlingskraft werth sein. So pilgerte er ein Wegstündchen die Rheinstraße hinauf, und jeder Schritt war dem Wanderer Genuß, wie dem Sänger sein Ton. In Asmannshausen brachte er dem glühenden Rebengott dieser Stätte sein rubinrothes Trankopfer, und begeisterter noch löste die Sohle sich ab vom irdischen Boden. Es war ihm, als könne er fliegen wie ein Strahl, das ganze Gebirge dahin nach Wiesbaden. Muthig setzte er den Stab ein, mit Hoffnungswonnen das Land erwartend, dem's jetzt entgegen ging. Niederwald, Vollrath, Gottesthal, Kidrich und Walluf zurücklegend, wollte er seine Linie ziehen mitten durch das Paradies des Deutschen Weines. Aber schon den gefeierten Tempel auf Niederwald entrückte ein neckender Spuck seinem Blicke. Ein Eichhörnchen lockte ihn seitab dem Waldgrunde zu, wo nördliche Abhänge eine veränderte Landschaft zeigten und keine Weinranke mehr wucherte. Doch wer hätte solch einen Irrweg meistern wollen! Indem er die Wasserscheide des Gebirges im Zickzack durchkreuzte — genoß er nicht reichere Scenen des Wechsels, als die gleiche, perspektivische Richtung bot? Liebt die Natur es nicht, just ihre köstlichsten Perlen der keuschen Unzugänglichkeit zu vertrauen? Und wußte er nicht, daß Johannisberg, Vollrath und Gottesthal sich doch nur wie schelmische Kobolde im nahen Süden versteckten, und daß die nördliche Ausbeugung ihn höchstes nach Schlangenbad führe? So überließ er sich sorglos dem reizenden Zufall, der ihn auf jeden Schritt mit Ueberraschungen magisch umstellte. Bald sah er hinaus ins offene Rebland — die blauen Pfälzerberge in der Ferne — den Rhein im Thale; bald entfloh im diese Durchsicht und der waldige Thalzug schloß über ihm seine Felsen und Wipfel. Dort verrieth Hacken- und Spatengeklirr in den Weinbergen, hier der Pulsschlag von Hammerwerken und Mühlen die gesellige Nähe der Menschen. Seinem Durste winkte aus gemauerten Nischen überall der sprudelnde Brunnen am Wege, seinen ausruhenden Gliedern bettete rauh aber entzückend die weitschauende Rossel.*) — Ein solcher Felsenthron war's, den er erklomm, als er mit sinkender Sonne nach wirthlichen Dächern ausspähte. Durch struppigen Gamander wand er sich mühsam hinauf — aber, welch eine Aussicht schwang hier den riesigen Zirkel um ihn! Von Mainz bis Bingen, der ganze Rheingau lag zu seinen Füßen! Alles stand versammelt um ihn her, was er in einzelnen Durchsichten bisher geahnt und genossen. Dort funkelte mit Kreuz und Knauf des Reiches tausendjähriges Erzstift im jüngsten Sonnenstrahle, dort dämmerten die Ruinen von Rom und Ravenna in Ingelheims Kaiserpalast, wie nachdunkelnde Bilder im lichten Rahmen der Gegenwart, dort krönte die Rochuskapelle eine sanft geschwungene Bergesbreite, dort stierte die Ruine Klopp auf die finstere Thalschlucht von Bingen herab — so lag das jenseitige Ufer aufgerollt und ausgespannt in grenzenloser Weite da, bis es am fernsten Horizont der blaßblaue Gürtel der Haardt einrahmte. Auf seiner eignen Seite deckten Vorlande und Abhänge mannigfach die mittlere und untere Tiefe und zerrissen mit langen Schlagschatten malerisch die Lichtmassen der Ebene. Dagegen stand in riesiger Nachbarschaft groß um ihn her Alles, was ragte und steilte. Links hob der Rabenkopf seinen röthlichen Fichtenkranz ins obere Licht, rechts lag die Sauerburg, wie ein zerschellter Heldenleib blendend unter der Sonne, nördlich tanzten auf zackigen Felsen, wie auf Nadelspitzen, die Ruinen Rheinberg und Kammerberg, aber blühend lächelte das jüngste Kind der Gegenwart vom Süden herauf, der Vorort des Rheingaus, die Agraffe seiner Ehrenkrone: das weiße Schloß auf Johannisberg. Dieses Bild durchschlängelte drunten im Stromthal der smaragdene Wellengürtel des Rheins, durchbrochen von Inseln und Auen, und ein reingegossenes Himmelblau wölbte sich drüber, mit silbernen Cirruswölkchen gestickt, wie ein krystallener Spiegel. Aber draußen vom Lande aus weiter, freier Ferne herauf scholl der Chorgesang glücklicher Menschen: „Schön wächst der Wein am Rhein!" Das war ein Augenblick, wie ihn die Seele nur selten feiert. Wie ein Schmetterling aus seiner Puppe, fuhr sie aus ihren gewohnten Begriffen der Räumlichkeit heraus und schwebte im Anschauen des erhabensten Mastes! Clemens lag ausgestreckt da, das Gesicht zum Himmel gekehrt, — und empfand nichts als das Leben! Hoch über ihm verdufteten nach und nach die gefiederten Wölkchen ins Blaue, sogen sich voll, wie dünne Kleidchen der Luftgeister im ätherischen Ocean und verschwanden. Nur die Sonne stand noch, der letzte Eremit dieser oberirdischen Einsamkeit und goß ihr schräges Licht selbst durch die halbgeschlossenen Wimpern des wachen Träumers. Clemens bedeckte sich gegen sie und dachte: „Komm, du großer Rhapsode da droben und erzähle mir Waldmärchen von der Blumen- und Palmenflora, die heute als Kohlenlager ein paar Tausend Klafter unter mir in der Erde liegt, erzähle mir Thierfabeln von meinen älteren Brüdern, den Feuer- und Wasser-Riesen, den Krokodilen, Mammuths, Korallen und Madreporen, an die du dich noch ja erinnern wirst, wie von gestern her, und die ihren jüngst gebornen Geschwisterchen jetzt untergebreitet liegen — eine ungeheure kosmische Thierfell-Decke! Ach, wie süß ist das Leben auf solch einer Bärenhaut! Mir schwindelt, wenn ich die Haare bedenke, die mir dieses Kissen hier auspolstern! Kronen und Myriaden von Jahren haben mir's zurecht gebettet, und der Mensch sollte zagen und zittern von Augenblick zu Augenblick? — liegt nicht Alles bereitet nach ewigen, festen Gesetzen vor ihm da, — und darf er die Pendelschnüre des Weltalls, die ihn halten, wie Marionettenfädchen zausen und zerren für die Entwicklung der nächsten Scene seines Puppentheaters? O, legt euch herauf zu mir mit euren „prekären Stellungen" und „gebrochenen Existenzen" —

Der Busen wird ruhig,
Das Auge wird helle! —

Warum riß diesen schönen Moment plötzlich das Andenken an Bernold entzwei? Er hatte es begraben und vergessen seit er Reiseluft athmete. Erzeugte die durchsichtige Lauterkeit seiner Stimmung sich selbst diesen Gegensatz? Wie übermächtig ergriff ihn das wiederkehrende Gefühl jener Kränkung! — Daß den Menschen dieser Abfall von ihrer Würde möglich ist! Daß die Natur den erhabensten Umweg nimmt, — durch das vernünftige, sittliche Geschöpf, — um zum Egoismus des Raubthiers zurückzukehren! Innerstes Weh durchschauerte ihn, — Thränen traten ihm nahe. „O fort! fort damit!" rief er aufspringend und fast erschrocken über die unbewachte Schwäche seines Herzens. „Das nährt die Empfindsamkeit, und hinter der liegt immer — der Stolz." — Ernüchtert verjagte er sich die buhlerische Lore-Leye dieser Ruhestunde, und kehrte zurück zu den Gedanken der Erde.

(Fortsetzung folgt.)

*) Rosseln sind Steinhaufen, welche die Winzer beim Rotten von der guten Erde wegschaffen und auf die höchste Spitze ihres Weinberges, die gewöhnlich felsig und zum Anbau unnütz ist, zusammentragen. Die natürliche Spitze wächst auf diese Weise noch künstlich, und die Rossel ist der höchste Punkt nicht nur des engeren Grundstückes, dem sie angehört, sondern oft weit und breit der ganzen Gemarkung. — Uebrigens heißt auch eine künstliche Ruine auf dem Niederwald die Rossel.

Diplomatisiren und alles Verhandeln ist völlig fruchtlos geblieben. Rußland hat nicht ein Tippelchen von der Anschauungsweise aufgegeben, die zur vertreten und geltend zu machen Fürst Mentschikoff vor Jahresfrist in Konstantinopel erschien. Es behauptet noch heute, wie damals, daß es an keine Gebietsvergrößerung denke, daß die Besitznahme der Donau-Fürstenthümer nur eine „eventuelle" sei und daß der auszufechtende Streit nur Rußland und die Türkei angehe. Auf der andern Seite dagegen ist die Sachlage insofern eine andere geworden, als man hier laut und offen heute eingesteht, bisher von Rußland über seine eigentlichen Absichten getäuscht worden zu sein und als man diese Absichten heute dahin erkannt haben will, daß es ihm lediglich um eine Omnipotenz zu thun sei. Dies haben die Englischen Minister im Parlament erklärt und das Französische Gouvernement erklärt dasselbe zum Theil in Moniteur-Artikeln, zum Theil in einer offiziellen Schrift, die es in diesem Augenblick in vielen Tausenden von Exemplaren, „um das Volk aufzuklären", im Lande verbreiten läßt.

Man kann in Petersburg so, man kann in Paris und London anders denken; Eins ist gewiß: die öffentlich gewechselten Kaiserbriefe haben dem Französisch-Russischen Streit den Charakter einer partikularen Persönlichkeit aufgedrückt, der zwar pikant sein mag, der aber nicht genug bedauert werden kann. Das öffentliche Verhandeln politischer Dinge zwischen zwei Souveränen hat etwas sehr Bedenkliches und ist darum auch bisher so wenig üblich gewesen, daß die gegenwärtige Abweichung von der Regel unmöglich gute Früchte tragen kann. Die Diplomatie muß verstummen, wo die persönliche Ehre der Regenten wie ein Brennusschwert in die Wagschale geworfen wird. Die persönliche Ehre der Fürsten steht, unsers Erachtens, viel zu hoch, als daß sie politischen Unterhandlungen beigemengt werden dürfte."

— Es wird dem „C.-B." mitgetheilt, daß der Prinz von Preußen von der ursprünglichen Absicht, eine Generalkonferenz der sämmtlichen Kommissarien der „Allg. Landesstiftung als Nationaldank" zu halten, abgegangen ist, und vielmehr durch eine an den Präsidenten des Kuratorii, General-Major v. Maliszewski, gerichtete Ordre die Publikation des sanctionirten Grundgesetzes angeordnet hat. Diese Publikations-Ordre, unterm 22. vor. Mts. erlassen, besteht aus sechs Artikeln und schließt mit folgendem bemerkenswerthen Satze: „Es werden vielleicht früher, als wir es glauben, Zeiten eintreten, wo das Heer auf den Ruf seines Königs und Kriegsherrn zu den Waffen greifen muß. Dann wird die Absicht der Allgem. Landesstiftung klar in das Bewußtsein eines jeden Vaterlandsfreundes treten, und der Soldat freudig in den Kampf gehen, wissend, daß König und Volk seiner auch in den spätesten Tagen eingedenk sein wird." — In einer besonderen, gleichfalls am 22. Februar an den General v. Maliszewski gerichteten Ordre befiehlt der Prinz noch mit Rücksicht auf §. 42. des Grundgesetzes die baldige Bildung von Frauen- und Jungfrauen-Vereinen in den Städten und Landkreisen zum Zwecke der Fürsorge und Pflege erkrankter und verwundeter Krieger, wie der Soldaten-Wittwen und Waisen.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Bekanntmachung der diesjährigen Preisbewerbungen bei der Königl. Akademie der Künste.

— Der Präsident Göschel wird, wie im verflossenen Jahre, so auch in diesem zum Besten des Dorotheenstädtischen Vereins für innere Mission vier bis fünf Vorträge über Dante Alighieri's göttliche Komödie und zwar den ersten am 10. im Saale des Ministeriums des Innern halten.

— Der Bildhauer Drake hat gegenwärtig die Statue Rauch's, seines ehemaligen Lehrers, modellirt. Dieselbe, in Marmor ausgeführt, soll später in der Säulenhalle des Königl. Museums aufgestellt werden.

— Professor E. Benecke, einer der Lehrer der philosophischen Fakultät an der hiesigen Universität, wird seit einigen Tagen vermißt. Er war schon längere Zeit sehr kränklich, und man fürchtet ein Unglück. (Krzztg.)

Halle. — Nach dem „Magdeb. Corr." war der Sturm am 25. Februar bei dem sich an andern Orten selbst einschlagende Blitze gezeigt, am Petersberge (bei Halle) mit Feuerkugeln und St. Elmsfeuer verbunden. Ein Zuschauer schreibt dort: Am 25sten d. M. befand ich mich mit einigen anderen Personen zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu Wagen unterweges in der Nähe des Petersberges, als ein furchtbares Wetter, was sich bald in ein dichtes Schneegestöber verwandelte, losbrach. Als die Finsterniß am dichtesten, das Wetter am heftigsten war, sahen wir eine Feuerkugel ganz nahe, etwa 100 Fuß hoch, mit dem Sturmwinde vorbeitreiben. Bald folgte eine zweite, dann zwei, dann mehrere mit einander, dann förmliche Gruppen von 10—20, alle in einer Linie, in derselben Richtung und gleicher Höhe. Noch während dieser Erscheinung begannen Flämmchen auf den Spitzen der neben dem Wege stehenden Obstbäume zu leuchten, fast jede aufwärts gerichtete Spitze schmückte sich mit einem matten, schimmernden Lichte, selbst auf der im Wagen steckenden Peitsche spielten zwei Funken. Einige schwache Blitze erhellten ein wenig die Finsterniß, von dem Donner hörte man, vielleicht vor dem Brausen des Sturmes, nichts. Kaum waren die Feuerkugeln und das St. Elmsfeuer verschwunden, so ward es hell, die Sterne leuchteten zwischen den Wolkenschichten hindurch, und wir konnten den drohenden Wolkenmassen des vorübergezogenen Gewitters mit Dank gegen Gott, der bei der dichten Finsterniß uns in großer Gefahr bewahrt hatte, nachsehen. Bald darauf brach aber wieder ein Sturm mit heftigem Schneegestöber los. Die Blitze haben auch andere beobachtet, von den anderen Erscheinungen habe ich nichts weiter erfahren können. Sie dauerten über eine Viertelstunde, und das Elmsfeuer erschien noch einmal nach einer Pause von fünf Minuten. Die Feuerkugeln glichen Gruppen ziehender Vögel, flogen aber pfeilschnell vorüber.

Frankreich.

Paris, den 2. März. Der „Moniteur" veröffentlicht in seinem amtlichen Theile das nachstehende, vom 23. Februar datirte Rundschreiben des Marine- und Kolonial-Ministers an die Admirale und sonstigen Befehlshaber der Flotte:

Mein Herr! Meine Depesche vom 18. d. Mts. hat Ihre besondere Aufmerksamkeit auf die ernsten Verwickelungen hingelenkt, welche die Orientalische Frage in Europa erzeugt hat. Die zur friedlichen Beilegung des Streites, der sich zwischen Rußland und der Türkei erhoben hat, angeknüpften Unterhandlungen sind ohne Ergebniß geblieben, und Alles berechtigt zu dem Glauben, daß neue Bemühungen ohnmächtig bleiben werden. England und Frankreich haben beschlossen, das Ottomannische Reich zu schützen und sich, selbst durch die Gewalt, den Eroberungs-Entwürfen Rußlands zu widersetzen. Diese beiden großen Nationen sind in ihrer Politik innig vereinigt und haben sich gegenseitig die sichersten Pfänder ihres Bündnisses gegeben. Ihre Geschwader kreuzen zusammen im Schwarzen Meere. Sie leisten sich gegenseitig den redlichsten Beistand. Die beiden Regierungen, nachdem sie eine gemeinsame Politik angenommen, haben sich in gleicher Weise über alle Mittel des Handelns ins Einvernehmen gesetzt. Dieses Bündniß Englands und Frankreichs soll sich nicht blos in den Europäischen Meeren kund geben. Die Regierung Sr. Kaiserl. Majestät und jene der Königin von Großbritannien wünschen, daß dieselbe Vereinigung, dasselbe Einvernehmen unter allen Breiten des Erdballes herrschen. Die Seekräfte Englands und Frankreichs müssen sich daher in allen Erdstrichen, selbst den entferntesten, gegenseitige Beihülfe leisten. Sofort nach Empfang dieser Weisungen werden Sie Sorge tragen, sich mit den Stations-Chefs oder Schiffs-Befehlshabern Großbritanniens in Beziehung zu setzen. Sie werden im Einverständnisse mit ihnen alle die Maßregeln zu treffen haben, deren Zweck dahin gehen würde, die Interessen, die Macht oder die Ehre der Flagge beider befreundeten Nationen zu schützen. Sie werden sich zu diesem Ende gegenseitigen Beistand leisten, sei es, daß Sie den Feind angreifen müßten, wenn die Feindseligkeiten begonnen haben werden, oder wenn die Kriegserklärung erfolgt sein wird; sei es, daß Sie schon von jetzt an in die Nothwendigkeit versetzt würden, Sich zu vertheidigen. Sie werden Ihren Schutz den Handelsschiffen Großbritanniens eben so zu gewähren haben, wie die Kriegsschiffe Englands den Schiffen unseres Handels Hülfe und Schutz angedeihen lassen werden. Mit Einem Worte, die beiden Regierungen Frankreichs und Englands wünschen, daß ihre bewaffneten Seekräfte handeln, als ob sie einer und derselben Seemacht beider Nationen angehörten. Ich rechne darauf, daß, was Sie betrifft, Sie nie diese Verhaltungsregel aus dem Gesicht verlieren und sie in einer Weise auszuüben wissen werden, welche die innige Vereinigung beider Länder, falls dies möglich, noch mehr befestigt. So lange die Feindseligkeiten zwischen Frankreich und England einerseits, und Rußland andererseits nicht begonnen haben werden, oder die Kriegserklärung nicht erfolgt sein wird, werden Sie die Initiative der Angriffsmaaßregeln zu ergreifen unterlassen und Sich auf die Vertheidigung beschränken. Ich werde Sorge tragen, Ihnen, sobald der Augenblick gekommen sein wird, die Weisungen für den Angriff zu übersenden.

— Die Beerdigung von Lamennais hat am 1. März in der Frühe stattgefunden. Das darauf bezügliche „Eingesandt der Polizei", das wir gestern schon mittheilten, hatte die Neugierde nur noch mehr angeregt und eine große Menschenmasse in die Rue du grand chantier gezogen. Die Polizei hatte ihre liebe Noth, die Menge von dem Konvoi, der nur aus einigen vierzig Personen bestand, abzuschneiden. War es hier gelungen, so mußten sie an der nächsten Straßenecke ihr Manöver von Neuem beginnen, da die Leute von Straße zu Straße auf Umwegen dem Zuge voraneilten. In der Nähe des Père Lachaise hörte man den Ruf: Vive Béranger! und ging die Polizei — wie man mir versichert -- handgreiflich zu Werke. Nachstehend der Wortlaut von der Stelle des Testamentes, in der Lamennais seine Bestattung regelt: „Ich will inmitten der Armen und nur wie sie beerdigt werden. Man soll nichts auf mein Grab setzen, nicht einmal einen einfachen Stein. Mein Körper wird direkt nach dem Friedhof gebracht werden, ohne in irgend einer Kirche präsentirt zu werden. Ich will nicht, daß mein Tod in Anzeigebriefen bekannt gemacht werde; man wird ihn nur ankündigen den Herren Béranger, Avenue Chateaubriand 7, Dessolles Rue Laharpe 56, C. Fouques, Rue Tournon 8, d'Ortiques, Rue Lazare 34. Ich verbiete ausdrücklich, daß man in meiner Wohnung die Siegel auflegt. Paris, den 16. Januar. Lamennais." — Während an dem einen Ende ein Priester von Demokraten und Polizei-Agenten zur Gruft begleitet wurde, geschah in dem andern die kirchliche Begräbnißfeier eines Kriegers mit der seinem Range gebührenden Pracht. Mehrere Regimenter und Batterien, alle Notabilitäten der Armee und der Regierung und eine große Anzahl von Fremden folgten dem Leichenwagen des Admiral Roussin. Die kirchliche Feier hatte in der Magdalenenkirche stattgefunden. (Krz.-Ztg.)

Paris, den 4. März. Die (auf telegraph. Wege in der gestr. Pos. Ztg. gemeldete) Anwesenheit des Herzogs von Koburg wird hier als ein hochwichtiges Ereigniß betrachtet, und die Aufnahme, welche ihm in den Tuilerieen zu Theil wurde, war eine eben so zuvorkommende, wie die des Prinzen Napoleon in Brüssel. Gestern führte der Kaiser den Herzog in die Oper, wo auf Befehl die Hugenotten, mit Fräulein Cruvelli in der Rolle der Valentine, gegeben wurden.

— Der „Moniteur" sagt: „Die Reise Sr. Königl. Hoheit des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg hat unter den gegenwärtigen Umständen einen leicht zu würdigenden Charakter des Gelegenkommens. Seine hohe Stellung in Deutschland, die Bedeutung seiner Verbindungen, seine Allianzen mit den meisten gekrönten Häuptern sind ein Element des Vertrauens für alle Diejenigen, welche in der Vereinigung der Staaten von Westeuropa sichere Aussichten erblicken auf die Abkürzung, wo nicht auf die Verhütung ernster Ereignisse. Die äußerste Herzlichkeit, die völlige Uebereinstimmung zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. Königl. Hoheit dem regierenden Herzoge von Sachsen-Coburg lassen eine günstige Meinung von dem Eindrucke fassen, den der Aufenthalt Sr. Hoheit des Herzogs in Frankreich hinterlassen und den er, wie man glauben darf, nach Deutschland mitnehmen wird."

— Der hier abgegangene Courier, welcher dem Czaaren die Aufforderung zur Räumung der Donau-Fürstenthümer überbringen sollte, hatte bekanntlich unterwegs Wien und Berlin zu berühren. Die von dem Preußischen Kabinet in Beziehung auf diese Frage gefaßten Beschlüsse sind angeblich auf telegraphischem Wege in Paris eingetroffen. Wie es scheint, drückt Preußen den Wunsch aus, in dem bevorstehenden Kampfe die vollständigste Neutralität zu beobachten, indem es sich dabei auf seine eigenthümliche Stellung, Rußland gegenüber, stützt, die es dazu berufe, die Rolle einer vermittelnden Macht zu spielen, sobald Aussichten auf die Möglichkeit eines Vergleichs auftauchen. — Heute Abend begleiten der Kaiser und die Kaiserin den Herzog von Koburg in die im Circus Napoleon stattfindende Vorstellung. — Herr Guisse, Kommandant der Gendarmerie im Departement de l'Ain, welcher den Befehl über alle Gendarmerie-Brigaden bei der Expeditions-Armee übernehmen wird, ist mit solcher Eile abberufen, daß er nur in den Zeitungen Abschied nimmt. — Die Verwaltung der Lyoner Eisenbahn hat übernommen, täglich 1000 Mann für Rechnung der Regierung zu transportiren. Der größte Theil des Expeditions-Corps befindet sich in diesem Augenblick bereits am Einschiffungs-Orte, nämlich in Toulon, Marseille und Algier.

— Die Rede, welche der Kaiser in den Tuilerieen hielt, hat keine besondere Sensation erregt. Man hatte fast allgemein geglaubt, der Kaiser werde ankündigen, daß Oesterreich der westlichen Allianz beigetreten sei, während er nur sagt, daß diese Macht, durch die eigenen Interessen aufgefordert, eintreten werde. In den Faubourgs ist die Rede ziemlich kalt aufgenommen worden. Die Vorgänge am 24. Februar und die Störung des Leichenbegängnisses von Lamennais haben dort viel böses Blut gemacht. Der Enthusiasmus der Barrikadenmänner hätte daher nur durch eine etwas röthere Thronrede erweckt werden können, d. h. durch eine Rede, worin Ungarn, Polen u. dgl. verhandelt worden wäre. (K. Z.)

Rußland und Polen.

λ Warschau, den 1. März. Seit drei Tagen zirkulirt der Brief unseres Kaisers an den Kaiser Napoleon in vielen Kreisen und ist derselbe mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Besonders hat die Stelle, wo von dem Vertrauen die Rede ist, welches der Czaar auf seine Russen setzt, bei den Nationalrussen große Begeisterung hervorgerufen in Verbindung mit der Proklamation vom 9. Februar.

Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, der Kaiser habe von Preußen 50,000 Judenknaben à 10 Rubel für den Seedienst gekauft, welche in den Provinzen Posen und Schlesien ausgehoben und nach Sebastopol geschickt werden sollten. So albern und abgeschmackt dieses Gerücht auch klang, so gab es doch hier und da Leute, welche diesen Unsinn wirklich geglaubt und zum Theil noch glauben.

Die Ausgabe einer bedeutenden Quantität neuen Papiergeldes ist erfolgt; ebenso hat man eine Art Rubel aus Kupfer geprägt, die aber nur einzeln noch hier zu sehen sind und mehr auf dem Kriegsschauplatz kursiren sollen. Der Rand ist silbern und die Aufschrift auf dem Avers besteht aus einer Art Goldschrift.

Einem hiesigen Wagenbauer, welcher Verwandte in Oesterreich und Oberschlesien besucht hatte, wurden bei seiner Rückkehr an dem betreffenden Grenzamte 180 Rubel Papiergeld abgenommen. Diese Rubel, obgleich die Einfuhr von Papiergeld in größeren Summen überhaupt verboten ist, gehörten noch zu den alten, deren Einfuhr gänzlich verboten ist und die hier noch an den Kassen zwar angenommen aber nicht mehr ausgegeben werden, also nur noch hier Werth haben. Der Wagenbauer hatte sie von einem Händler zur Einwechselung gegen Silber oder neues Papiergeld übernommen und muß sie diesem wahrscheinlich ersetzen.

Italien.

Bekanntlich hatte man in der Zeit, als Pius IX. noch populair in der liberalen Welt war, das Gerücht verbreitet, er habe in seiner Jugend in der Französischen Armee gedient. Der „Européen" (ehemals „Presse religieuse") hat folgendes Schreiben eines Hrn. Bergé de Mozères aus Rom vom 15. Februar erhalten: „Ich habe die Ehre gehabt, von Sr. Heiligkeit empfangen zu werden, und da der Papst geruhte, mit mir von seiner Bewunderung für die Französische Armee zu sprechen, erlaubte ich mir, einen Theil dieser Gefühle seinen Jugend-Sympathieen zuzuschreiben, denn ich glaubte, daß Se. Heiligkeit in Frankreich gedient habe. Ich bemerkte daher, Frankreich werde nie vergessen, daß der junge Graf Mastai Ferretti einst unter seinen Fahnen gekämpft habe, und unsere Soldaten erblickten mit Stolz einen Waffenbruder in seiner erlauchten Person. Diese Worte überraschten den Papst außerordentlich, der mir sagte: „Ich verstehe Sie nicht, ich habe niemals gedient, ich war niemals Soldat." — Aber, heiliger Vater, man glaubt allgemein, daß Ihre Heiligkeit glorreich den Degen getragen hätten, bevor Sie noch glorreicher die dreifache Krone trugen. — „Das ist ein Irrthum, und ich autorisire Sie, dieses Gerücht zu dementiren," bemerkte der Papst u. s. w.

Spanien.

Madrid, den 27. Februar. Ein K. Dekret ernennt den Grafen von Guinto, der interimistisch diesen Posten bereits bekleidete, zum Civil-Gouverneur der Hauptstadt. Bermudez de Castro, der auf der Polizei-Präfektur gefangen saß, ward gegen Kaution freigelassen und soll nach Kadix abgeführt werden. Bei dem verhafteten Brigadier Vargas hat man angeblich wichtige Papiere gefunden.

-- Der General-Kapitän von Arragonien hat dem Kriegsminister berichtet, daß in Saragossa und dem ganzen Bezirke fortwährend vollkommene Ruhe herrschte. Die Insurgenten hatten sich, nachdem sie am 21. zu Luna übernachtet, über Biel und Enesia auf Maules gewendet, wo sie Tags darauf sich befanden; nach Aussage eines Korporals und eines Soldaten, welche den Haupttrupp der Aufständischen zu Erla verlassen hatten und zurückgekehrt waren, suchten dieselbe die Französische Grenze zu gewinnen. Hier glaubt man, daß sie entweder gefangen oder in Frankreich angelangt seien. Um ihnen den Weg dahin zu versperren, war der General-Kapitän von Navarra aus Pampeluna mit einigen Truppen in der Richtung nach Ober-Arragonien abgezogen.

Türkei.

In einem Briefe der „Times" aus Schumla vom 26. Januar heißt es: „Auf dem Wege von Silistria hieher sah ich einige Dörfer deren Bewohner theilweise veranlaßt worden waren, nach dem Kriege von 1828—1829 nach Rußland auszuwandern, aber, nachdem sie einige Zeit im Gebiete des Czaren verweilt hatten, freiwillig wieder in das des Sultans zurückkehrten. Schumla sieht aus, wie eine im Krater des Vulkans erbaute Stadt. Daher herrscht im Sommer daselbst eine drückende Hitze, doch ergießen sich reiche Ströme herrlichen Wassers aus den umliegenden Hügeln in die zahlreichen Brunnen Schumla's, welches folglich eines der ersten Erfordernisse eines Hauptquartiers hat und überhaupt mehr ein durch Natur und Kunst befestigtes ungeheures Gebirgslager ist, als eine regelmäßige Festung. Alles ist hier jetzt Leben und Bewegung, und jedes Haus hält so viele Soldaten, wie sich nur irgend darin unterbringen lassen. Auf dem Hauptplatze wimmelt es so von Baschi Bozuks und anderen seltsam aussehenden kräftigen Asiatischen Gestalten, daß man sich kaum durchdrängen kann, da noch zudem Garküchen und Restaurationen aller Art den Raum verengen. Den ganzen Tag über sieht man unregelmäßige Truppen, Delis, Neger, Arnauten, Kurden und Syrier sich hier in freier Luft an ihrem Kabab, oder Beurek, oder Pilaff erlaben. Der Löwe des Ortes und des Tages ist Omer Pascha selbst, jetzt nicht mehr jener unbekannte Brigadier, der vor zwölf Jahren die Höhen des Libanon durchzog, sondern ein Mann, welcher die höchste militärische Rangstufe erstiegen hat, und nach dem Urtheile aller Militärs, die ihn in letzter Zeit gekannt haben, einer der hervorragendsten Feldherren, die Europa gegenwärtig besitzt. Seine stets glücklichen Operationen in Syrien, Kurdistan, Albanien und Bosnien haben gezeigt, mit welch vollkommenem Geschick er eine Division zu führen weiß, was am Ende doch die unerläßliche Vorbedingung zur Leitung eines großen Heeres ist, wenn daraus auch noch nicht das Vorhandensein der Fähigkeit zu dieser höchsten Thätigkeit des Soldaten geschlossen werden darf. Ohne sich selbst einer Niederlage auszusetzen, hat er Zweifel und Entmuthigung in die Reihen des Russischen Heeres geworfen. Omer Pascha ist von Gestalt etwas über mittlerer Größe. Er ist jetzt magerer, als in verflossenen Jahren, und dies im Verein mit seinem weiß gewordenen Barte hat sein Aussehen so verändert, daß ich ihn kaum wieder erkannte. Sein Urtheil über alle Fragen, die sich auf sein erstes und sein zweites Vaterland, auf Oesterreich und die Türkei, beziehen, ist ver-

ständig und eines Staatsmannes würdig. Er sagte mir, er habe von der Ungarischen Erhebung nur Unheil für die Türkei erwartet, und nichts kann wahrer sein. Uebrigens ist Omer Pascha nicht bloß der Löwe des heutigen Tages, sein Name wird stets in Verbindung mit jener großen vom Sultan Mahmud begonnenen Revolution in den inneren Zuständen der Türkei fortleben, durch welche alle jene alten und mächtigen Familien Europa's und Asiens, vom Bezovich Bosniens bis zum Agus des oberen Tigris als rebellische Vasallen und ordnungsfeindliche Feudalherren, nicht aber als Aristokraten, die ein Band zwischen Herrscher und Volk bildeten, vernichtet wurden."

Griechenland.

Der „Indep. Belge" wird aus Athen vom 17. Februar, geschrieben: „Schon haben sich mehrere Tausend Bürger in aller Eile aus der Hauptstadt entfernt und Haus und Hof im Stich gelassen. Die Universität ist geschlossen, da fast alle Stundenten fort sind. Es würde zu nichts helfen, wenn die Regierung sich ihrer Abreise widersetzen wollte; denn abgesehen davon, daß das Staatsgrundgesetz allen Bürgern die freie Bewegung auf dem ganzen Griechischen Gebiet gestattet, würde jeder Offizier und Soldat, den man beauftragte, die Auswanderung zu verhindern, nur die Zahl der Ausreißer vermehren. Nur indem sie patrotische Gründe und das Gemeinwohl geltend macht, kann die Regierung augenblicklich die Truppen bei der Fahne halten, wo sie so lange Disciplin halten werden, als man ihnen nicht befiehlt, diejenigen zurückzuhalten, welche sich in die Bewegung stürzen."

Asien.

Der „Standard" vom 25. Februar schreibt: „Nachrichten aus Teheran, die über Konstantinopel eingelaufen sind, bestätigen das Gerücht von der Einnahme Khiwa's durch die Russen. Dieses Ereigniß soll am 11. Dezember nach einer 32tägigen Belagerung stattgefunden haben."

Vermischtes.

Bekannt ist der Prozeß des Impresario Lumley gegen den Unternehmer Gye in London wegen der Sängerin Johanna Wagner, in welchem Ersterer ein paar Mal hunderttausend Thaler Schadenersatz verlangte. Lumley ist jetzt mit seiner Klage abgewiesen.

Der Engländer Grantley F. Berkeley hat kürzlich unter dem Titel: „Erinnerungen eines Jägers," ein Werk veröffentlicht, welches für die Freunde des edlen Waidwerks manches Interessante enthält. So wird über die Thaten des verstorbenen Lord Malmesbury Bericht erstattet, bei dessen Lesung den Mitgliedern des Friedens-Vereins das Haar zu Berge stehen wird. Der edle Lord hat in 40 Jagdsaisons (von 1798 bis 1840) mit seiner Büchse erlegt: 81 Stück Schwarzwild, 10,744 Rebhühner, 50 Wachteln, 95 Wasserläufer, 6320 Fasanen, 1080 Holzschnepfen, 4694 Bekasinen, 3 wilde Schwäne, 8 wilde Gänse, 2756 Stück anderes Geflügel, 10 Rohrdommeln, 8 Regenpfeifer, 5211 Hasen, 7417 Kaninchen; im Ganzen 38,452 Stück Wild. Die Zahl der in diesem Zeitraume abgefeuerten Schüsse betrug 54,987; davon trafen 38,221, und 16,766 verfehlten ihr Ziel. Die Zahl der Jagdtage belief sich auf 3645.

In dem Tagebuche des Dichters Thomas Moore findet sich folgende Anekdote: Der Abbé Fenelon, der den Kardinal Richelieu oft und zwar ohne Erfolg um Beiträge zu wohlthätigen Zwecken angesprochen hatte, erzählte demselben eines Tages, daß er sich soeben sein Portrait angesehen habe. „Haben Sie es etwa auch um eine Beisteuer zu diesem oder jenem Zwecke angebettelt?" fragte Richelieu mit spöttischem Lächeln. „Nein," erwiderte der Abbé, „das Portrait war Ihnen so frappant ähnlich, daß ich gleich einsah, es würde nichts fruchten."

Von dem Briefwechsel des Kaisers Napoleon I. mit seinem Bruder Joseph, der in Frankreich so bedeutendes Aufsehen gemacht hat, erscheint binnen Kurzem im Frankh'schen Verlage zu Stuttgart eine billige Uebersetzung.

Dieser Tage fand die Versteigerung des Nachlasses Armand Bertin's in Paris statt. Darunter befanden sich 24 goldene Messer und Gabeln, die auch als solche ausgeboten wurden. Bei näherer Untersuchung fand sich aber, daß dieselben nur vergoldet waren. Sie trugen die Buchstaben L. P. mit einer Königlichen Krone. Armand Bertin hatte sie einst vom Könige der Franzosen zum Geschenk erhalten.

Wangerooge hat kürzlich wieder empfindliche Verluste gehabt und bei den eben jetzt anhaltenden Stürmen aus Nordwest ist noch Schlimmeres zu befürchten. Der Abbruch an der nordwestlichen Seite der Insel schreitet unaufhaltsam vorwärts und ist schon fast unmittelbar vor das Dorf gerückt. Zwei Eigenthümer haben sich bereits zum Abbruch ihrer den Fluthen ausgesetzten Häuser entschlossen. Wenn nicht ein günstiger Zufall die Strömung versetzt und eine schützende Sandbank aufwirft, wird vielleicht schon bald die Stelle des Bade-Etablissements mit seinen Anlagen in Meeresstrand verwandelt werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 7. März. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 6 Fuß 7 Zoll.

σ Schrimm, den 3. März. Gestern fand vor der Magistrats- und Stadtverordneten-Versammlung nebst den Magistrats-Unterbeamten die feierliche Einführung des Bürgermeisters Lehmann durch den Kreis-Landrath Funk statt. Hierauf nahm der Bürgermeister die neugewählten Schöffen in Eid und Pflicht und die Versammlung trennte sich.

Nächstens kommt auch die Realschulfrage zur Entscheidung. Es läßt sich erwarten, daß die Stadt der Einrichtung einer Realschule die möglichen Opfer bringen wird, da sämmtliche Vertreter der Kommune wohl wissen, daß eine solche Schule nicht nur für diejenigen Einwohner eine Wohlthat sein wird, welche ihren Kindern eine bessere Bildung zu geben bisher behindert waren, sondern daß auch alle Gewerbtreibenden dabei materiell gewinnen und im Allgemeinen die Stadt einen Aufschwung gewinnen muß, der auf keine andere Weise zu erzielen ist.

α Wreschen, den 4. März. In Miloslaw sind die natürlichen Menschenpocken ausgebrochen. Der Besitzer des, zur Zeit zum katholischen Schullokale gemietheten Hauses, welcher in demselben wohnt, ist von den Pocken befallen, und hat in Folge dessen die dasige katholische Schule geschlossen werden müssen.

φ Gnesen, den 6. März. Vorigen Sonnabend kam in der Stadtverordneten-Versammlung eine wichtige Angelegenheit zur Verhandlung. Die Stadt Gnesen besitzt nämlich einen Wald von circa 3000 Morgen (incl. Schonungen ꝛc.) Dieser Wald hat der Stadt bisher fast gar nichts, oder nur sehr wenig eingebracht. Schon lange hatte man daher die Absicht, denselben zu verkaufen; am Sonnabend nun wurde der bestimmte Antrag gestellt, den Verkauf zu genehmigen. Es wurde dagegen zwar eingewendet, daß bei einer zweckmäßigen Verwaltung des Forstes derselbe der Stadt einen größeren Nutzen bringen würde, als der Verkauf desselben; allein diese Meinung drang nicht durch und der Verkauf wurde beschlossen. Um die Genehmigung der Königl. Regierung dazu zu erlangen, wurde ferner beschlossen, dieselbe zu bitten, der hiesigen Stadt die Errichtung eines Gymnasiums, event. eine Realschule höheren Orts zu erwirken. In Trzemeszno ist das Gymnasium so überfüllt (es hat gegen 600 Schüler), daß ein Gymnasium in Gnesen gut bestehen würde, zumal auch das katholische Gymnasium in Posen überfüllt ist. Diese Ueberfüllung gab unseren Stadtverordneten eben Hoffnung, daß Gnesen ein Gymnasium bewilligt werden wird. Die Stadt selbst offerirt jährlich 1500 Rthlr.; das Schulgeld bei nur 200 Schülern, wie sie gewiß binnen Kurzem hier sein würden, ergiebt circa 3000 Rthlr.; den Rest müßte der Staat freilich zuschießen, indessen würde dieser Zuschuß höchstens den der Stadt selber erreichen, wenn wir das Gehalt von 10 Lehrern, die anfangs genügen würden (1000, 800, 700, 600, 500, 2 à 400, 2 à 300 und ein Hilfslehrer mit 250 Rthlr.) auf 5250 Rthlr. veranschlagen.

Die hiesige katholische Schule enthält so viel Räumlichkeiten, daß sie vollständig zu einem Gymnasium von 6 Klassen ausreicht; es würde also ein Gymnasium nicht erst zu bauen sein, und für die Unterbringung der katholischen Schule würde die Stadt auch Sorge tragen, zumal, da die vielen Klassen, die die 3 hiesigen Schulen haben, (wenn ich nicht irre 15 oder 16) bei dem Vorhandensein einer höheren Schule füglich sehr leicht verringert werden können. — Es wird binnen Kurzem eine Deputation dieserhalb nach Bromberg und Posen abgehen, und wäre es im Interesse unserer Stadt nur zu wünschen, daß dieser Schritt Erfolg hätte.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 50. über die von Französischen Blättern verbreitete Nachricht von einem beabsichtigten Beitritte Oesterreichs zu dem Bündnisse der Westmächte gegen Rußland Folgendes:

Die Nachricht, daß die Antwort des Kaisers von Rußland und des Petersburger Kabinets auf die letzten Propositionen Oesterreichs hier eingetroffen ist, so wie die Depesche, welche diese Nachricht von hier nach Paris und London gemeldet hat, haben den Französischen und Englischen Zeitungen Veranlassung gegeben, das Gerücht zu verbreiten, daß das hiesige Kabinet und der hiesige Hof sich für die Politik Englands und Frankreichs erklärt und den Beitritt Oesterreichs zu dem von diesen beiden Mächten gegen Rußland geschlossenen Bündnisse in Aussicht gestellt hätten. Daß dies Gerücht völlig aus der Luft gegriffen ist, brauche ich wohl nicht erst zu beweisen.*) Die Politik Oesterreichs, die beständig eine vermittelnde ist und sich aus wohl überlegten Gründen streng neutral hält, wird diesen ihren Charakter nicht so leicht ändern. In der erwähnten Depesche spricht der Graf Buol von Schauenstein sein tiefes Bedauern darüber aus, daß alle Vermittlungsvorschläge bisher ohne Erfolg geblieben seien, wiederholt die frühere Erklärung in Betreff der bewaffneten Einmischung in den Russisch-Türkischen Streit und fügt schließlich die Versicherung hinzu, daß Oesterreich, obwohl auf alle Eventualitäten vorbereitet, so lange ein ruhiger Zuschauer bleiben werde, als Eroberungs- oder Revolutionsgelüste seinen Interessen nicht hindernd in den Weg treten. Da sowohl Rußland, als auch Frankreich und England die Versicherung gegeben haben, daß ihre Politik keine Eroberungen zur Absicht habe, so scheint die Erklärung Oesterreichs sich ausschließlich auf Ereignisse zu beziehen, welche die Revolutionspartei in Italien etwa hervorrufen könnte, so wie auf diejenigen revolutionären Schilderhebungen, welche sich in den Türkischen Provinzen bereits vorbereiten. Treten England und Frankreich diesen revolutionären Bewegungen entgegen, so wird die Politik dieser beiden Mächte in diesem Punkte mit der Politik Oesterreichs zusammentreffen. Auch in dem Falle, daß Oesterreich Serbien und Bosnien besetzen sollte, wird es den Krieg führenden Parteien gegenüber seinen neutralen Standpunkt nicht aufgeben. England und Frankreich werden alsdann den Krieg mit Rußland bereits begonnen haben. Der Unterschied zwischen der Politik der Westmächte und der Politik Oesterreichs ist zu groß, als daß man schon jetzt an eine aufrichtige Vereinigung beider denken könnte. Die Politik der Westmächte ist kriegerisch und kann leicht revolutionär werden; die Politik Oesterreichs ist vermittelnd und wird in jedem Falle conservativ bleiben. Auf diese Grundsätze gestützt, kann das hiesige Kabinet das bewaffnete Einschreiten Frankreichs und Englands gegen Rußland ebensowenig billigen, als die Aufstandsversuche der Griechischen und Slavischen Bevölkerung in der Türkei und hat in Betreff der letztern eine ernste Verwarnung an die Griechische Regierung gerichtet, daß dieselbe solchen Versuchen ja keinen Vorschub leisten möchte. Die darauf bezügliche Note ist in diesen Tagen nach Athen abgesendet worden.

*) Unsere Berliner Corresp. in Nr. 56. der Pos. Ztg. behauptet das Gegentheil. Die Red.

Der Pariser Correspondent desselben Blattes schreibt über die Blumenzucht in Paris folgendes: Unter den Luxusgegenständen, welche in Frankreich immer mehr in Aufnahme kommen, spielen die auf künstliche Weise getriebenen Blumen eine immer größere Rolle. So wird z. B. der gewöhnliche Flieder in den Treibhäusern durch eine Wärme von 40 Grad dahin gebracht, daß er weiße Blüthen treibt, die in Paris im Winter sehr theuer verkauft werden. In diesem Winter ist einem Gärtner in Passy sogar gelungen, auf künstliche Weise eine Kamelie hervorzubringen, die wegen ihrer seltenen Schönheit die allgemeine Bewunderung erregt hat. Diese Kamelie erinnert an die Kultur der schwarzen Tulpe, welche einst in Holland als ein außerordentliches Ereigniß betrachtet wurde.

Redaktions-Correspondenz.

Nach Gnesen: Nein. — Es soll dafür gesorgt werden, daß die Absendung der Zeitungen von unserer Expedition stets rechtzeitig erfolgt.

Eingesandter Vorschlag.

Die Bekanntmachung der größten Backwaaren, die doch unzweifelhaft im Interesse des Publikums erfolgt, entspricht nicht dem Zwecke, da man daraus nur erfährt, wo das größte Backwerk gewesen. Jedenfalls würde das Publikum gewinnen, wenn von der Königl. Polizeibehörde bekannt gemacht würde, wer in den nächsten 14 Tagen die schwersten Waare liefern würde, was auch sehr wohl angeht; da die Bäcker ihre Taxen für den Zeitraum von 14 Tagen vorher einreichen müssen.

Angekommene Fremde.

Vom 7. März.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsb. v. Sczawinski aus Brylewo; Partikulier Szukdrzynski jun. aus Lubasz; Gutspächter Nawrocki aus Chlawisk; die Pröbste Szymanski aus Inowracław, Kosinski aus Dobrzyca, Barwicki aus Wytaszyce und Kotlinski aus Kowalewo; Landschaftsrath v. Reykowski aus Gorazdowo; Gymnasiast Lody aus Stargard und Kaufmann Steinhäuser aus Breslau.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Arnold aus Stettin und Bergmann aus Lissa; Gerichts-Assessor Dannappel aus Birnbaum; die Gutsbesitzer v. Sczaniecki aus Brody, Lüdemann aus Sędziwojewo und Graf Kęszycki aus Błociszewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberamtmann Busse aus Konino; die Kaufleute Laffert aus Breslau, Gohl und Barthels aus Berlin, Schulz aus Magdeburg, Honsberg aus Remscheid und Lieder aus Bielefeld.

SCHWARZER ADLER. Glasfabrikbesitzer Mittelstädt aus Carlshoff und Domainenpächter Hildebrand aus Grzymisław.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Dąbski aus Kołaczkowo, Szukdrzynski aus Lubasz und Gutspächter Matecki aus Głupoń.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Keddig aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Ruszkowo und v. Płuczynski aus Łagiewnik.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Kolat aus Mikosław und Gutsbesitzer v. Lubienski aus Wola.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Kerkel aus Magdeburg; Handelsmann Seiler aus Zduny.

EICHENER BORN. Schuhmachermeister Bernschuh aus Krotoschin; Kaufmann Friedländer aus Karge.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Lewy aus Wongrowitz, Aron und Silberstein aus Czempin.

BRESLAUER GASTHOF. Die Orgelspieler Nebbori und Graffigna aus Mezzanego.

PRIVAT-LOGIS. Partikulier Mecenzeffi aus Buczacz, l. Lindenstr. Nr. 3.; Privatlehrer Bonjour aus Neufchatel, l. Friedrichsstr. Nr. 21.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. B. Nerlich mit Hrn. Rittergutsbesitzer Bähr in Klein-Bargen; Frl. A. Türke mit Hrn. Apotheker Seidel in Neisse, Frl. W. Assig mit Hrn. Dr. med. Sowoidnich in Gunschwitz, Frl. Natalie Weimann mit Hrn. Post-Assistent Lehmann in Grünberg, Frl. Emilie Loeser mit Hrn. Inspektor Gamper in Kunzendorf, Frl. R. Wertheimber mit dem Hof-Juwelier Hrn. W. Friedeberg in Wien.

Verbindungen. Hr. Kaufmann Jaekel mit Frl. Auguste Harre in Breslau, Hr. Diak. Niepach mit Frl. E. Bahr in Liegnitz, Hr. A. v. Reckow mit Frl. E. v. Alvensleben auf Camnitz bei Rummelsburg in Hinterpommern.

Geburten. Ein Sohn dem Prem.-Lieut. u. Adjutant im Garde-Reserve-Inf.-Regt. Hrn. v. Förster in Berlin, Hrn. Kreisger.-Secr. Zeuner in Nimptsch, Hrn. Apoth. Comnick in Langenbielau, Hrn. Hauptmann a. D. Pollacke in Böhmwitz, Hrn. Musik-Instituts-Vorsteher Wandelt in Breslau, Hrn. H. Gause in Berlin, Hrn. Stadtrath v. Langendorff und Hrn. Kaufm. Mirisch in Breslau, Hrn. Pastor A. Höppener zu Wusterwitz, eine Tochter dem Premier-Lieutenant der Garde du Corps Hrn. R. v. Brandenstein in Potsdam, dem Grafen von Finckenstein-Schönberg in Berlin.

Todesfälle. Hr. K. Obrist-Lieutenant u. Landrath a. D. Alexander v. Kameke in Naugardt, ein Sohn des K. Seminar-Direktors Hrn. Kritzinger in Droyssig, Frl. H. Arensdorf, Hr. G. Vater, Hr. Dr. med. Polenz und Frl. E. Schulz in Berlin, Hr. Kreisgerichts-Rath Göppert in Wohlau, Hr. v. Knorr in Steinau, emer. Pastor Hr. Leitlof in Pontwitz, Hr. Kaufm. Gabriel Mendel in Liegnitz, Hr. Kaufm. Mamroth und Hr. Post-Secr. Kügler in Breslau, verw. Frau Kaufm. Dompig geb. Goy in Poln. Wartenberg, eine Tochter des Hrn. Kreisger.-Secr. Tautz in Liebau, Frl. W. Ockel in Sagard auf Rügen.

Bekanntmachung.

Die der Kämmerei gehörige, links an der Chaussee nach Górczyn belegene Wiese wird pachtlos und soll anderweit auf 3 Jahre, nämlich vom 1. April c. ab bis ult. März 1857, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

den 16. März c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadt-Sekretair Herrn Zehe auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Mitbietende eine Kaution von 10 Rthlr. baar zu erlegen hat.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 21. Februar 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat Februar d. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 9. und 10. dieses Monats.

Posen, den 7. März 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Rittergute Smielow, Adelnauer Kreises, ist die von den bäuerlichen Wirthen daselbst bisher im jährlichen Betrage von 145 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf. an die Gutsherrschaft entrichtete Rente durch ein Kapital von 2916 Rthlr. 8 Sgr. 10⅔ Pf. in Rentenbriefen und baar abgelöst.

Auf Grund der Vorschriften des Allgemeinen Landrechts Theil I. Titel 20. §§. 460—465. und des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken

vom 2. März 1850 §. 49. wird dem unbekannten Eigenthümer der im Hypothekenbuche von Smielow Rubr. III. Nr. 1. und 2. ursprünglich auf 41,200 Rthlr. eingetragenen, jetzt aber nur noch auf 19,550 Rthlr. in Kraft bestehenden Forderung dies zur Wahrnehmung seiner Gerechtsame mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß derselbe sich mit seinen Ansprüchen und Anträgen binnen sechs Wochen bei uns schriftlich zu melden habe, widrigenfalls sein Recht auf die abgelöste Rente und resp. das Abfindungs-Kapital verloren geht, die erstere auch im Hypothekenbuche abgeschrieben werden wird.

Posen, den 23. Februar 1854.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Die auf Anordnung der hiesigen Königlichen Regierung erlassene polizeiliche Bekanntmachung vom 7. Mai d. J. (Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung vom 13. Mai d. J. Stück 19. S. 111.), wonach zwar das Verwiegen der Wolle, so wie die Ausstellung der Wagescheine schon an den drei der Eröffnung des hiesigen Frühjahrs-Wollmarktes unmittelbar vorangehenden Werktagen erfolgen, auch die Wolle an diesen drei Tagen auf dem Markte ꝛc. ausgelegt werden, dagegen der Verkauf der Wolle erst mit dem Tage des Beginns des Marktes (7. Juni) erfolgen darf, wird mit Genehmigung des Königl. Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten auf anderweitige Anordnung der hiesigen Königl. Regierung hiermit aufgehoben. Hiernach tritt die Wollmarkts-Ordnung für die Stadt Breslau vom 18. April 1851 wieder in volle Wirkung, so zwar, daß der Verkauf der Wolle nach §. 2. der Letzteren auch schon an den drei der Eröffnung des hiesigen Frühjahrs-Wollmarktes unmittelbar vorangehenden Werktagen unter den nach §. 6. der Wollmarkts-Ordnung näher bezeichneten Modalitäten wiederum gestattet ist.

Breslau, den 10. Dezember 1853.

Königliches Polizei-Präsidium.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts werde ich **Freitag den 10. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.**

diverse Möbel, Gold- und Silber-Sachen,

als: Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Sophas, Kommode, Kleiderschrank, Küchenspind, 1 kiefernen Sekretair mit Aufsatz, 1 neuen Sarg, Reisekoffer, 1 Hobelbank, Manns- und Frauen-Kleider, Wirthschaftsgeräthe, 1 goldnes Collier, goldene und silberne Uhren, Ohrringe, Boutons, Brochen, Nadeln, Siegel- und Finger-Ringe, Armbänder, 1 silberne Brille,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Der zum Verkauf von 10 Kühen auf dem Gute Plewisk auf den 8. d. M. anberaumte Termin wird hiermit aufgehoben.

Posen, den 7. März 1854.

Sosnowski,
Aktuar, als Auktions-Kommissarius.

Trotz des Widerrufs lade ich etwaige Kauflustige ein, sich den 8. März d. J. hier einzufinden, da Ochsen und Kühe, so wie Jungvieh bei mir zum Verkaufe stehen.

Plewisk, den 7. März 1854.

Michał Jerzewski.

Bekanntmachung.

In der Korrektions-Anstalt zu **Kosten** befindet sich eine Quantität nach dem Muster der Grävenberger Wasserheilanstalt gearbeiteter Badedecken zum Verkauf. Die einzelne Badedecke kostet 5 Rthlr. 10 Sgr.

Landwirthschaftliches!

Für Rechnung des Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden nehme ich Bestellungen auf echten **Amerik. Pferdezahn-Mais** und echten **Chili-Salpeter** an, und treffen beide Artikel binnen Kurzem hier ein.

Moritz S. Auerbach,
Spediteur in Posen.
Comtoir: Dominikanerstraße.

Als besonders gut erlaube ich mir zu empfehlen:

Echte Bimstein-Seife,
à Stück 1½ Sgr.

Oriental. Räucheressenz,
à Flacon 6 Sgr.

Feinste Mandelseife,
in ½ Pfund-Stücken à 5 Sgr.

Eben so erhielt ich auch wieder eine frische Sendung von dem reinsten

Klettenwurzel-Oel,
welches ich das Flacon zu 6 Sgr. verkaufe.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Bekanntmachung.

Die Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft,

deren Statuten durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Oktober 1845 genehmigt sind, und welche auf **ein Kapital von Drei Millionen Thaler** gegründet ist, hat ihre **Haupt-Agentur** der **Feuer- und Strom-Versicherung** dem Herrn **Rudolph Rabsilber** in **Posen** übertragen und denselben zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuer-** u. **Stromgefahr**, nach den billigen Prämien ihres Tarifs, **bevollmächtigt.**

Wir erkennen daher die durch diesen Herrn in unserm Namen bewirkten derartigen Vollziehungen als für uns verbindlich an, und empfehlen denselben zu Aufträgen für die bezeichnete Sicherung bestens.

Stettin, den 1. Januar 1854.

Die Direktion.
Lemonius. Röhmer.

Unter höflicher Bezugnahme auf Vorstehendes bemerke ich noch ergebenst, daß ich Versicherungs-Anträge **sofort abschließe** und die betreffenden **Dokumente** darüber **selbst ausfertige.** Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen verabreiche ich gratis.

Posen, im Januar 1854.

Rudolph Rabsilber, Haupt-Agent.
Comtoir: gr. Gerber- und Büttelstraßen-Ecke 18.

Italienische HONIG-SEIFE ½ Stück 5 Sgr. ½ Stück 2½ Sgr. wirkt **belebend** und **erhaltend** auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher **Damen** und **Kindern**, so wie überhaupt Personen von zartem Teint, zum **Waschen** und **Baden** ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer das **Facsimile** des Verfertigers führenden Enveloppe **versiegelt**, und befindet sich für **Posen** das **alleinige** Depot bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Bullrichs Universalreinigungssalz

hat sich zur Entfernung im Körper gesammelter Unreinigkeiten und zur Herstellung der richtigen Verdauung so vorzüglich bewährt, daß es mit Recht allen Leidenden gegen alle Folgen gestörter Verdauung, besonders Magenleiden, empfohlen werden kann. Es ist zu haben in 1 Pfund-Cartons mit vollständiger Gebrauchs-Anweisung für 25 Sgr. bei

W. Urban, Breslauerstraße Nr. 31.

Landwirthschaftliches!

Das Lager des **echten Peruanischen Guano** vom Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich nur in Posen beim

Spediteur **Moritz S. Auerbach.**
Comtoir: Dominikanerstraße.

Um Irrthümern vorzubeugen, bitte ich genau auf Firma und Lokal zu achten.

Frischen **grünen** und **marinirten Lachs,** frische **Austern, Lachs in Aspic** und frische **Trüffel-Leberwurst** empfing

Jacob Appel.

Neue Böhmische Pflaumen à 2 Sgr. pro Pfd., das Quart à 3 Sgr., offerirt

Michaelis Peiser.

Außer Französischen und Deutschen Parfumerien und Toiletten-Seifen von den berühmtesten Häusern empfehle ich mein assortirtes Lager

der Englischen

Toiletten-Seifen Parfumerien

Veilchen- und London-Soap: Davisons & Son;
the Union of the springs: Atkinsons;
genuine Chinese Musc-Tablet: R. Hart;
Patent-Windsor-Soap: Price & Gosnell;
Honey-Soap: S. F. Cleaver;
Shaving-Tablet (z. Rasiren) J. & T. Rigge;
Price's Oil-Soap dito
British Shaving-Powder: Pricec & Comp.
Victoria-Bouquet: Pricec & Comp.;
genuine Honey-Water: Pricec & Comp.;
Ess.-Bouquet: Patteys & Comp;
Ethereal-Essence of spring flowers: Patteys & Comp.;
Bouquet of all Nations: L. T. Piver;
Rowland's Macassar-Oil Nr. 1., 2. u. 3.

J. Morgenstern,
Wasserstraße 8.

Den Königlichen Behörden

empfehle ich **alle** Sorten **Mützen-Wappen** laut **Verfügung** des Herrn **Ministers.**

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Beachtungswerth für Militair.

Den hochgeehrten Herren Compagnie-Chefs der hiesigen Garnison mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß die bewährten echten Weseler **Patent-Thonkugeln** angelangt und stets bei mir zu haben sind.

Die Kugel kostet 1 Sgr. 3 Pf. Bei Abnahme über 50 Stück ist der Preis etwas billiger.

Simon Lewinsohn,
Magazinstraße Nr. 14. am Sapiehaplatz.

Bleichwaaren

aller Art übernimmt zur Beförderung ins Gebirge, und versichert deren beste Besorgung

C. E. Nitsche in Schmiegel.

Da einige Gymnasiasten, welche ich 3½ Jahr in Pension hatte, das Gymnasium zum 1. April c. verlassen, so beabsichtige ich von da ab Pensionaire wieder aufzunehmen.

Wittwe **Waller,**
große Gerberstraße Nr. 50.

Ein kautionsfähiger Wirthschafts-Beamter sucht zum 1. April c. eine Stelle. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Ein Gärtner, verheirathet und mit guten Zeugnissen versehen, findet von Ostern d. J. ab ein Unterkommen. Das Nähere ist Kanonenplatz Nr. 6. beim Wirth zu erfahren.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet ein Unterkommen bei

M. Zadek jun.
Neuestraße 70.

Wasserstraße Nr. 8./9. sind vom 1. April c. ab mehrere Wohnungen, auch der als Klempnerwerkstatt bisher benutzte Keller zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein Boden und Wohnung ist Büttelstr. Nr. 7./8. zu vermiethen.

Eine Familienwohnung von 3 Zimmern, Küche mit Zubehör ist in Folge Verzugs von Ostern ab im „Hotel zum schwarzen Adler" zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 14. sind zwei Parterre-Stuben mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

---

2 Thaler Belohnung.

Am 4. d. Mts. ist auf dem Wege von der großen nach der kleinen Gerberstraße Nr. 10. ein goldenes Medaillon mit einem Bilde verloren worden. Wer dasselbe bei Hrn. L. K. Wollenberg, Breitestraße, abliefert, erhält obige Belohnung.

Handels-Berichte.

Stettin, den 6. März. Gestern war das Wetter stürmisch und rauh, Nachts fiel Regen mit Schnee gemischt, später klärte es sich auf, wobei der Thermometer um einige Grad unter Null sank. Heute Mittags haben wir warmen Sonnenschein.

Nach der Börse. Weizen matt, p. Frühjahr 88—89 Pfd gelber 93½ Rt. bez. u. Br.

Roggen sehr fest, loco 85 Pfd 64 a 64½ Rt. bez., 82—83 Pfd. 61 Rt. bez., p. Frühjahr 82 Pfd. 62 Rt. bez., 62½ Rt. Gd. 63 Rt. Br.

Gerste, loco 52 Rt. für 74—75 Pfd. Gd., p. Frühjahr 74—75 Pfd. 49 Rt für Pomm. bez.

Hafer, 52 Pfd. p. Frühjahr 36 Rt. bez.

Rüböl schließt etwas fester, loco 11¼ Rt Br., p. März-April $11\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br, p. April-Mai Sonnabend 11 Rt. bez., heute $11\frac{1}{12}$ a 11⅙ Rt. bez., 11¼ Rt. Br., p. Sept.-Oktober 11 Rt bez. u. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Zufuhr, loco 12⅛ % ohne Faß bez. u. Gd., p. Mai-Juni 11¾ % bez., p. Juni-Juli 11½ % bez., p. Frühjahr 12 % bez. u. Brief.

Pernauer Leinsamen 11 Rt. bez.

Leinöl, loco ohne Faß 12 Rt. gefordert, mit Faß 12⅔ Rt. bez., p. April-Mai 11⅔ Rt. bez.

Berlin, den 6. März Weizen loco 86 a 94 Rt., 86 Pfd. bunt. Poln. 87 Rt. bez., 87 Pfd. do. 88½ Rt. bez., 87 Pfd. fein hochbunt. Poln. schwimm. 89 Rt. bez.

Roggen loco 63 a 68 Rt., 84—85 Pfd. vom Boden 63½ Rt. p. 82 Pfd. bez, 84 Pfd. von der Bahn 62 Rt. p. 82 Pfd. bez, 85 Pfd. schwimm. 61 Rt. p. 82 Pfd. bez, 84 Pfd do. 61¼ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Frühjahr 61 à 62 a 61¼ a 62 Rt. bez.

Gerste, große 53 a 56 Rt, kleine 46 a 50 Rt.

Hafer, loco 34 a 38 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 35 Rt.

Erbsen, 70 a 76 Rt.

Winterrapps 88—87 Rt., Winterrübsen 87—86 Rt.

Rüböl loco 11⅝ Rt. Br., $11\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. März $11\frac{7}{12}$ a 11½ Rt. verk. u. Gd., $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. März-April 11¼ Rt. bez. u. Gd., 11⅓ Rt. Br., p. April-Mai 11⅙ a ¼ Rt. bez. u. Gd., 11⅓ Rt. Br.

Leinöl loco 13 Rt., Lieferung p. Frühj. 12⅙ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 30 a 30¼ Rt. bez., p. März 30¼ Rt. bez. u. Br., 30 Rt. Geld, p. März-April 30⅙ Rt. bez., 30¼ Rt. Br., 30 Rt. Gd., p April-Mai 30 a ½ a ¼ Rt. geh. u. Gd., 30½ Rt. Br., p. Mai-Juni 31 Rt. bez. u. Br., 30½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 31¾ a ½ Rt verk. u. Gd., 31¾ Rt. Br.

Weizen unverändert. Roggen höher bezahlt, schließt fest Rüböl behauptet. Spiritus etwas fester.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 27. Februar bis 5. März 1854.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
27. Feb.	— 2,5°	— 0,0°	28 Z. 2,0 L.	NW.
28. „	— 2,8°	+ 2,0°	28 „ 1,7 „	W.
1. März	— 0,0°	+ 1,7°	28 „ 3,2 „	SW.
2. „	— 2,0°	+ 1,5°	28 „ 6,3 „	W.
3. „	— 2,3°	+ 6,0°	28 „ 6,0 „	NW.
4. „	— 1,0°	+ 1,0°	28 „ 5,7 „	NW.
5. „	— 0,8°	+ 2,3°	28 „ 0,0 „	NW.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 6. März 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	94
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	93½
dito von 1852	4½	—	93½
dito von 1853	4	—	89¼
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	78½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	90
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	91
Ostpreussische dito	3½	85	—
Pommersche dito	3½	—	91¼
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	85
Posensche Rentenbriefe	4	—	83¼
Pr. Bank-Anth.	4	98	98
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	87
dito dito dito	4½	—	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	72
dito P. Schatz obl.	4	—	63
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	85
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	78
dito B. 200 fl.	—	18	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	—
Badensche 35 Fl.	—	—	20¾
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	41
Bergisch-Märkische	4	53	53
Berlin-Anhaltische	4	—	96
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	86
dito dito Prior.	4½	—	93½
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	73½
dito Prior. A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	4½	—	85½
dito Prior. L. D.	4½	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	111
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	87
Cöln-Mindener	3½	—	96¼
dito dito Prior.	4½	—	—
dito dito II. Em.	5	—	93
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	148
dito Wittenberger	4	—	28½
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	84
dito dito Prior.	4	—	84
dito dito Prior.	4½	—	84
dito Prior. III. Ser.	4½	—	84
dito Prior. IV. Ser.	5	—	91
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	—
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	145
dito Litt. B.	3½	—	124½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	23
Rheinische	4	—	57½
dito (St.) Prior.	4	84	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	75
Thüringer	4	—	89
dito Prior.	4½	—	91
Wilhelms-Bahn	4	—	120

Die Börse zeigte heute grosse Festigkeit und durch Kaufaufträge wurden für fast alle Fonds und Eisenbahn-Aktien höhere Course bewilligt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.